

Linth-Zeitung

HEUTE GROSSAUFLAGE

linthzeitung.ch Dienstag, 10. November 2020 | Nr. 263 | AZ 8730 Uznach | CHF 3.50



MARKT

Internet-Tuning: Lahmes Internet daheim kann für Frust an allen Fronten sorgen – diese Tipps helfen. SEITE 16

NACHRICHTEN

Das Idol verloren: Nach Donald Trumps Abwahl fehlt den europäischen Rechtsparteien das leuchtende Vorbild. SEITE 17

SPORT

Erfolgreiche Jugend: Tadej Pogacar, Marco Hirschi oder Remco Evenepoel – die neuen Stars der vergangenen Radsportsaison. SEITE 23

Gegen geplante Deponie formiert sich Widerstand

Die Gegner der geplanten Deponie im ehemaligen Steinbruch ob Weesen machen mobil. Heute starten sie eine Unterschriftenaktion gegen das Projekt. Sie befürchten Mehrverkehr, Lärm, Staub und Gefahr für Schulkinder.

von Urs Schnider

Ein Volumen von gegen 500 000 Kubikmeter soll in einer neuen Deponie im ehemaligen Steinbruch Köppel ob Weesen dereinst zur Verfügung stehen. Initiantin des Projekts ist die Landinhaberin, die Ortsgemeinde Weesen (OGW). Während 20 Jahren soll in der neuen Deponie Aushub abgelagert und die Renaturierung des Geländes vorgenommen werden. Gegner des Vorhabens rechnen mit einer Lastwagenflut durch Weesen und wehren sich.

Sie unterstellen der OGW, dass sie die Deponie «unter dem Deckmäntelchen der Renaturierung und der Wiederherstellung» der Landschaft plane. «In Tat und Wahrheit geht es aber um Millionengewinne für die Deponiebetreiber», schreibt die IG Fli Amden, die sich an vorderster Front gegen das Vorhaben wehrt. Unter anderem wegen des Mehrverkehrs. Die IG Fli Amden will heute Abend an einer Diskussionsveranstaltung Flyer verteilen und Unterschriften für eine Petition sammeln. Andreas Baumgartner von der IG ist sich bewusst, dass damit das Vorhaben nicht verhindert werden kann. Aber:

500 000

Kubikmeter

Material sollen in der geplanten Deponie annähernd abgelagert werden können. **Das würde rund 75 000 Lastwagenfahrten** generieren, über die gesamte Betriebsdauer der Deponie.

«Wir erhoffen uns, ein starkes Signal in Richtung Behörden zu senden, dass eine breite Bevölkerungsschicht nicht hinter einer Deponie steht.» Und man erwarte, dass die Behörden «endlich Stellung beziehen» zu der geplanten Deponie.

Die Ortsgemeinde Weesen äussert sich nun erstmals öffentlich zu ihrem Projekt. Präsident Philippe Jolly kann die Kritiker verstehen. Er relativiert jedoch Zahlen, die zum Verkehrsaufkommen in Weesen in Umlauf gebracht wurden, und betont: «Wir wollen ein ökologisch einwandfreies Projekt umsetzen.» **REGION SEITE 3**

Keine Maske getragen

Zwei Männer sollen Bussen bezahlen, weil sie in öffentlichen Verkehrsmitteln in der Region keine Masken getragen haben. Obwohl Sicherheitsmitarbeiter sie aufgefordert hatten, dies zu tun, weigerten sie sich, blieben aber im Zug beziehungsweise im Bus sitzen. Deswegen bekamen die Männer kürzlich Strafbefehle von der Staatsanwaltschaft. Dagegen legten sie Einsprachen ein. (sch) **REGION SEITE 2**

SCRJ erneut spielfrei

Obwohl mit einer Ausnahme alle ihre Spieler wieder Corona-negativ sind, wird aus dem Wiedereinstieg der SC Rapperswil-Jona Lakers in den Wettkampfbetrieb heute nichts. Das Auswärtsspiel in Lausanne ist abgesagt, weil die Westschweizer nach einem positiven Test in Quarantäne sind. (Lz) **SPORT SEITE 14**

Weisses Haus blockiert Bidens Team

Der gewählte US-Präsident Joe Biden sieht als dringlichste Aufgabe die Coronakrise. Er stellte gestern einen Expertenrat vor, der die Politik seiner Regierung im Kampf gegen die Pandemie gestalten soll. Die Pandemie ist in den USA ausser Kontrolle. Mehr als 237 000 Menschen sind bisher nach einer Infektion ums Leben gekommen.

Derweil weigert sich die amtierende US-Regierung laut einem Bericht der «Washington Post», den traditionellen Brief zu unterschreiben, mit welchem das Team des neugewählten Präsidenten Zugang zu US-Behörden erhält und formal seine Arbeit aufnehmen kann. Dieser Brief käme laut der Zeitung einer formalen Erklärung der US-Regierung über den Sieger der Präsidentenwahl gleich. Amtsinhaber Donald Trump akzeptiert seine Niederlage nicht und versucht, Bidens Einzug ins Weisse Haus mit Klagen gegen den Wahlverlauf noch zu verhindern. (sda) **NACHRICHTEN SEITE 18**

Scheue Jubilare

Der Hirschkamp beim Schloss Rapperswil feiert nächstes Jahr ein grosses Jubiläum – und sucht gleichzeitig einen neuen Hirschkämpfer. **REGION SEITE 5**



Wetter heute
Linthgebiet

5°/10°
Seite 27

Inhalt			
Region	2	Nachrichten	17
Todesanzeigen	11	Sport	21
Zürich	15	TV-Programm	26
Markt	16	Wetter / Börse	27

Kundenservice/Abo Tel. 0844 226 226 (Ortsstarif), E-Mail: abo@linthzeitung.ch
Redaktion Buchbergstrasse 4, 8730 Uznach, Tel. 055 285 91 00, Fax 055 285 91 11, E-Mail: redaktion@linthzeitung.ch
Reichweite 163 000 Leser (MACH-Basic 2020-2)
Inserate Somedia Promotion AG, Telefon 055 285 91 14, Fax 055 285 91 11, E-Mail: rapperswil.promotion@somedia.ch

20046
9 772624 762008

INSERAT

Goldankauf

www.Edelmetall-Service.ch
Ankauf von Schmuck, Münzen, Zahngold, Platin, Palladium, Silber

Termine nach Vereinbarung!
Telefon 055 615 42 36

ESG-Edelmetall-Service GmbH
Oberdorf 8 – CH-8718 Schänis

Schmelzbewilligung Nr. 149

AEUGENIO
Einrichtungskonzepte
Chur und Näfels

lista office **LO**

Deponiegegner lancieren Petition

Die geplante Deponie im ehemaligen Steinbruch Köppel ob Weesen stösst auf Widerstand. Die Gegner starten eine Unterschriftenaktion dagegen. Die Landbesitzerin nimmt jetzt erstmals Stellung.

von Urs Schnider

Heute Abend wird am Forum Weesen über ein umstrittenes Projekt debattiert: den ehemaligen Steinbruch Köppel im Sittenwald. Dieser soll im Zusammenhang mit der Renaturierung zu einer neuen Deponie werden. Gegen 500 000 Kubikmeter Aushubmaterial sollen dort abgelagert werden, so die Idee der Landbesitzerin, der Ortsgemeinde Weesen. Gegner des Vorhabens rechnen allerdings mit einer Lastwagenflut durch Weesen. Zwischen 80 000 und 100 000 Lastwagen würden durch das Dörfchen fahren, monieren sie (Ausgabe vom 10. Oktober).

Im Fli bei Weesen, das zur Gemeinde Amden gehört, formiert sich deshalb Widerstand. Die Interessengemeinschaft IG Fli Amden will zusammen mit dem Bürgerkomitee Weesen heute Abend an der Informationsveranstaltung Unterschriften für eine Petition gegen die Deponie sammeln. Die Forderung ist klar: «Keine Deponie im Sittenwald», heisst es auf einem Flyer.

Neben dem Verkehrsaufkommen befürchten die beiden Organisationen verschiedene weitere negative Auswirkungen, unter anderem: Lärm; Gefahren für Schulkinder; Dreck und Staub sowie Schäden auf der Hauptstrasse.

Präsident relativiert die Zahlen

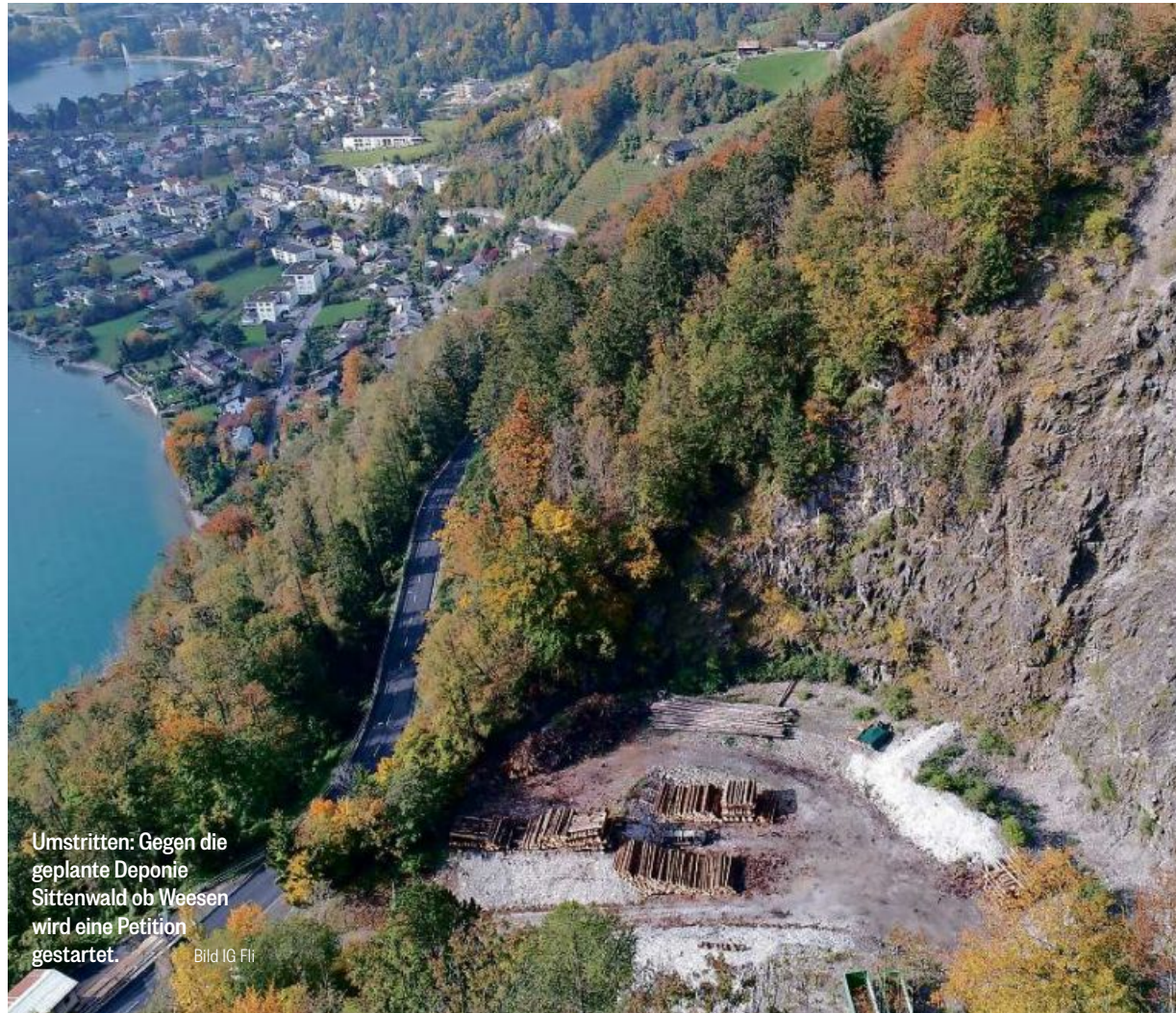
Die Ortsgemeinde Weesen (OGW), welche die Deponie im kantonalen Richtplan als Standort vorgeschlagen hat, relativiert die Verkehrszahlen. Es sei nicht so, wie von der Gegnerschaft kolportiert, dass pro Jahr 80 000 bis 100 000 Lastwagenfahrten entstünden, sondern auf die gesamte Laufzeit von 20 Jahren, sagt Philippe Jolly (55), Präsident der OGW. Er nimmt erstmals öffentlich Stellung zur Kritik.

Jolly kommt je nach Rechnungsmodell auf 2100 oder knapp 3800 Fahrten pro Jahr. Je nachdem, wie hoch das Deponievolumen ausfallen werde. Die erste Zahl geht von 250 000 Kubikmetern aus; die zweite von rund 450 000. Das ergebe eine Gesamtzahl von höchstens 75 000 Lastwagenfahrten in 20 Jahren.

«Habe Verkehr auch vor der Nase»

Jolly steht der OGW seit 2017 vor. Er betont, dass auch er in Weesen wohne und diesen Verkehr ebenfalls vor der Nase haben würde. «Aber man muss auch schauen, wie es bezüglich Gesamtverkehr aussieht. Seit 1996 ist der generelle Verkehr nach Amden um 42 Prozent angestiegen», sagt Jolly. Dies würden die Zahlen von Verkehrszählungen des Kantons zeigen. Im sogenannten Lehnirank auf der Strecke Richtung Amden wurden 2018 gemäss Jolly 950 000 Fahrzeuge gezählt. Und in Weesen habe der Kanton 2019 rund 1,7 Millionen Fahrten registriert. Der Autobetrieb Weesen-Amden würde mit seinen Bussen 25 000-mal pro Jahr von und nach Amden fahren, argumentiert Jolly weiter. «Diese Relationen muss man in die Betrachtung einbeziehen.»

Das sehen die Gegner der Deponie anders. Der öffentliche Verkehr sei der beste Beweis, um die Problematik darzustellen, sagt Andreas Baumgartner vom Vorstand der IG Fli Amden. «Ich beobachte immer wieder, dass ein Kreuzen von Bussen an verschiedenen Stellen in Weesen nicht oder nur schwer möglich ist.» Zudem seien die Buschauffeure mit den engen Strassenverhältnissen vertraut und auch mit den Kindern, die entlang der Hauptstrasse unterwegs sind. Und der Busbetrieb folge einem Fahrplan, der auf die Verkehrsbedingungen in Weesen und Amden abgestimmt sei.



Umstritten: Gegen die geplante Deponie Sittenwald ob Weesen wird eine Petition gestartet. Bild: IG Fli

Die Verkehrsbetriebe Weesen-Amden mit ihrem Halbstundentakt bedeuten für Baumgartner dagegen ein Stück Lebensqualität. «Das kann ich von einer Deponie und dem damit verbundenen Dreck, Staub, Lärm und Verkehrsaufkommen nicht behaupten.»

Jolly beteuert, er könne verstehen, dass sich etwa die IG Sorgen mache und dem Projekt eher kritisch gegenüber stehe. «Wenn sie sich aber wie Winkelried in die Lanzen werfen, sollen sie diese Fakten nicht einfach ausblenden. Nicht nur die genannten.» Ebenfalls nicht erwähnt werde von den Kritikern der Steinbruch Tal in Amden. Dieser existiere seit 2006 und habe ein Abbau- und Deponievolumen von rund 600 000 Kubikmetern. Auch dort würden Lastwagen seit Jahren hoch und runter fahren – das kümmerle die IG Fli Amden offenbar nicht.

Werden Gewinn reinvestieren

Wer die Deponie im Sittenwald betreiben würde, steht gemäss Jolly noch nicht fest. Das Projekt würde ausgeschrieben. Noch gibt es aber viele Hürden zu nehmen. Denn das Vorhaben steht auch in Konflikt mit dem Landschaftsschutz (siehe Infokasten). Jolly betont jedoch, dass eine naturnahe Renaturierung im Vordergrund stehe: «Wir wollen ein ökologisch einwandfreies Projekt umsetzen.»



«Der Autobetrieb Weesen-Amden fährt 25 000-mal pro Jahr von und nach Amden.»

Philippe Jolly
Präsident Ortsgemeinde Weesen

Forum Weesen diskutiert

Heute findet ein Diskussionsabend des Forums Weesen statt. Ab 20 Uhr kommt in der Speerhalle Weesen die geplante Deponie zur Sprache. Anwesend sind Behördenmitglieder. Die IG Fli Amden unterstützt den Anlass und will ihn dafür nutzen, eine Petition zu lancieren. Wegen Covid-19 dürfen sich nur 50 Personen in der Halle befinden und es gilt Maskenpflicht. (lz)

Landschaftlich sensibles Gebiet

In der kantonalen Richtplan-Anpassung 2020 ist die Deponie Sittenwald Amden aufgeführt. Entstehen soll eine Deponie des Typs A und B. Für Typ A sind Abfälle wie Aushub- und Ausbruchmaterial bestimmt, bei denen eine Verschmutzung ausgeschlossen werden kann. In Deponien des Typs

B sind einzeln bezeichnete Abfälle zugelassen sowie andere mineralische Abfälle erlaubt, sofern sie die Anforderungen an Grenzwerte nachweislich erfüllen. Beim Standort Sittenwald ist gemäss Richtplan ein kantonales und ein lokales Landschaftsschutzgebiet betroffen. «Es handelt sich dort

aus landschaftlicher Sicht um ein sehr sensibles Gebiet.» Vor der Festsetzung sei eine vertiefte Beurteilung der Beeinträchtigung der Naturwerte durchzuführen. Deshalb wurde der Standort nur als Zwischenergebnis eingetragen. Zudem wird vom Kanton die Erschliessung des Deponiestandorts

wegen der topografischen Lage und der Platzverhältnisse an der Kantonsstrasse als schwierig erachtet. Gemäss Bericht muss aufgezeigt werden, wie mit dem Steinschlagrisiko umgegangen wird und wie sich dieses durch die Verfüllung auf das umliegende Gebiet auswirkt. (snu)

Gewinn für weitere Investitionen in Weesen verwenden würden.» Jolly zeigt sich bezüglich Entschädigungen offen: «Es ist denkbar, dass wir einen Betrag an die Gemeinden bezahlen werden, etwa pro Kubikmeter des Deponievolumens. Wie hoch dieser sein könnte, ist Verhandlungssache.» Selbstverständlich würden beim Projekt die gesetzlichen und umweltrelevanten Anforderungen berücksichtigt und eingehalten, sagt Jolly.

Die Gemeinde Weesen zeigt sich in einer ersten Stellungnahme gesprächsbereit für das Anliegen. Gemeindepräsident Marcel Benz betont jedoch: Dass Vorbehalte bezüglich Verkehr gemacht worden seien. Ähnlich klingt es aus Amden. Im Rahmen der Vernehmlassung habe der Gemeinderat auf den «erheblichen Mehrverkehr» hingewiesen, sagt Gemeindepräsident Peter Remek. Die Gemeinde pocht deshalb vor einer definitiven Aufnahme der Deponie in den Richtplan auf ein Verkehrs- und Bewirtschaftungskonzept.

«Behörde soll sich positionieren»

Für die Deponiegegner ist das zu wenig. Sie stellen sich auf den Standpunkt, dass die OGW die Deponie «unter dem Deckmäntelchen der Renaturierung und der Wiederherstellung» der Landschaft plane. «In Tat und Wahrheit geht es aber um Millionen Gewinne für die Deponiebetreiber», schreiben sie in ihrem Flyer.

Die Initianten erwarten unter anderem eine Stellungnahme der Behörden zur Deponie. Die steht noch aus. Man wolle sich zuerst eingehend mit den Akteuren austauschen, heisst es aus Weesen und Amden. Remek ergänzt, dass die OGW das Projekt dem Gemeinderat zuerst detailliert vorstellen müsse. Danach werde man sich positionieren.

Baumgartner von der IG Fli Amden kritisiert nach einer Sitzung mit dem Gemeinderat Amden: «Wir sind weiterhin der Meinung, dass die Behörden den Stimmen der Bevölkerung keine grosse Bedeutung beimessen.» Es würden nach wie vor lieber Gespräche in alle Richtungen geführt, anstatt klar Position zu beziehen.

Dieses Verhalten sei unbefriedigend, weil den Behörden beider Gemeinden die Pläne zur Deponie seit eineinhalb Jahren bekannt seien. «Bis heute haben die Gemeinderäte von Weesen und Amden angeblich keine Meinung zur Deponie, sondern befinden sich nach eigenen Aussagen im ständigen Austausch mit allen», moniert Baumgartner.

Was ist der Grund dafür? Baumgartner: «Wenn es in Amden um ein neues Altersheim geht, hat der Gemeinderat auch eine Meinung zu so einem zukünftigen Projekt. Und das ist gut so.» Und in Weesen sei der Bevölkerung ebenfalls schnell klar gewesen, welche Einstellung der Gemeinderat zu einem zusätzlichen Fussballplatz hat. «Warum funktioniert das bei einer Deponie nicht?», fragt Baumgartner.

Das Argument mit dem Steinbruch Tal lässt Baumgartner ebenfalls nicht gelten: «Wir haben verschiedene Projekte, etwa beim Gäsi einen Schiessplatz, die Autobahn, die Bahn, jetzt das Bundesprojekt mit dem zusätzlichen Tunnel und den täglichen Sprengungen.» Nicht zu vergessen die Ardega-Deponie mit dem Steinbrecher. All das verursache bereits viel Lärm. «Irgendwann ist es einfach genug», sagt Baumgartner. Man könne nicht Amden und Weesen als Tourismusregion positionieren, den Verkehr aber komplett ausblenden. «Und darum brauchen wir keine weiteren Lastwagenfahrten, die die bereits volle Strasse zusätzlich verstopfen und beanspruchen.»